

Wir haben in dieser Zeit bei der Durchführung des neuen ökonomischen Systems in der Landwirtschaft gesehen, wie die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Schritt für Schritt zu Kooperationsbeziehungen und Kooperationsgemeinschaften übergegangen sind.

Das ist ein bedeutungsvoller qualitativer Fortschritt. Er zeigt, daß die demokratische Methode richtig ist, durch Vereinbarungen zwischen den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften selbst die Entscheidung herbeizuführen, in welcher Weise Kooperationsbeziehungen entwickelt und der Erfahrungsaustausch durch die gewählten Landwirtschaftsräte und ihre Produktionsleitungen organisiert werden.

Früher wurde noch vielfach administriert, und ich bin überzeugt, es sitzen im Saal eine ganze Reihe Genossen, die sich noch erinnern, wie stark früher mit dem Papier „geleitet“ wurde. Aber inzwischen haben sie gelernt, das neue Ökonomische System auch in der Landwirtschaft anzuwenden, und es geht ganz gut. Jedenfalls sind die Ergebnisse auch in bezug auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion sehr bedeutend.

In der Zeit nach dem VI. Parteitag haben wir das sozialistische Gesetzeswerk weiterentwickelt. In nächster Zeit findet eine Volkskammertagung statt, auf der wichtige Probleme der weiteren Vervollkommnung des Gesetzbuches der Arbeit beraten werden. Wir haben das Familiengesetz angenommen und die Fragen der demokratischen Rechtspflege geklärt. Das hat zur weiteren Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und zur breiteren demokratischen Mitarbeit der Bevölkerung geführt. Dazu kommt das große Gesetzeswerk über das einheitliche sozialistische Bildungssystem.

Zu Problemen des Perspektiv- planes

Wir sind also in dieser Zeit seit dem VI. Parteitag ein großes Stück weitergekommen, und nun beschäftigen wir uns in der Diskussion zur Vorbereitung des VII. Parteitages sehr eingehend mit den Problemen des Perspektivplanes bis 1970, aber unter dem Gesichtspunkt der Prognose bis 1980. Wir legen jetzt die Ziffern bis 1970 fest, aber diese können nur exakt sein, wenn wir die weitere Entwicklung bis 1980 berücksichtigen und voraussehen.

Wenn ich die Schlußfolgerungen aus der gestrigen Besprechung mit den Genossen der Bezirksleitung ziehe, möchte ich betonen, daß die Ausarbeitung des Generalverkehrsplanes, des Generalbebauungsplanes und des Perspektivplanes bis 1970 für den Bezirk Halle die Notwendigkeit zeigt, sich bei der Planung auf die Schwerpunkte zu konzentrieren.

Wir müssen aber auch berücksichtigen, daß die Planung einen Entwicklungsprozeß durchläuft und daß bei der Prognose bis 1980 noch nicht auf allen Gebieten sämtliche Details formuliert werden können. Den Generalverkehrsplan kann man richtig ausarbeiten; aber die Gestaltung des Verkehrs in den Kreisen ist eine Sache der künftigen Entwicklung, die durch die gewählten Organe der Kreise selbst entschieden werden muß.

Wir arbeiten nicht nur den Plan der Leunawerke bis 1970, sondern für eine längere Periode aus. Das können wir wissenschaftlich einigermaßen exakt durchführen. Aber wir können nicht bis ins einzelne die Entwicklung der Kleinbetriebe, der Handelsbetriebe usw. planen. Denn die Fortschritte hängen wesentlich ab vom Tempo der Entwicklung der Großindustrie, von der Zulieferung von Materialien und Rohmaterialien, von den Rationalisierungsmitteln usw. Es muß den betreffenden WB bzw. den Erzeugnisgruppen überlassen werden, diese Einzelheiten selbst auszuarbeiten.

Als wir uns heute in den Leunawerken mit der Perspektivplanung beschäftigen, stand im Vordergrund, wie mit Hilfe der modernen Rechentechnik die Planung im Werk und darüber hinaus in den anderen großen Chemie-Kombinaten durchgeführt wird.

Das erfordert eine weitere Schulung der Planer. Wir brauchen Programmierer. Aber auch die Parteikader, die Wissenschaftler und die Wirtschaftsfunktionäre müssen sich Grundkenntnisse der modernen Rechentechnik aneignen.